Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 31

Anhang: Beilage zu Nr. 31 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Uflichten.

Bwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

Engenie.

(Fortfekung.)

Eugenie fette fich zulett hin, um ihrem Mann — es war die höchste Zeit, um die au schreiben überseeische Post nicht zu versehlen — aber sie hatte die Gedanken dies Mal gar nicht bei der Sache. Sie schrieb einen, wie es ihr schien, sehr unbedeutenden Brief. Die Geschichte mit den Fremden ging ihr wie ein Rädchen im Kopfe herum; doch ihrem Mann sagte sie nichts davon. zu erzählen, was vielleicht gar nicht wahr war. Es war möglicherweils ein gar nicht war möglicherweise ein gang anderer Mann.

Am nächsten Morgen stand sie eben am Fen-ster, als sie die Fremden von gestern den Kießweg zum Hause heraufkommen sah. Das Blut stieg ihr jäh in's Gesicht. Er war es! Es waren feine Geftalt, seine Bewegungen! Aber fie war zu turzsichtig, um seine Buge unterscheiben zu fönnen. Sie wurde ganz unruhig, als sie Stimmen draußen auf der Treppe vernahm und dann über steuten und her gehen hörte; man nahm wahrscheinlich die Maße in den Zimmern ab. Sie konnte nicht mehr sitzen und arbeiten; sie ging hinaus auf den Vorplatz und lauschte sogar. Sie hörte erft nichts als eine scharfe, gellende Stimme, natürlich die der Frau, die im höchsten Grade ärgerlich tonte.

Eugenie hatte, wie alle furzsichtigen Personen, besonders empfindliche Ohrnerven. Sie nahm Bieles mit dem Gehör wahr, was andere mit den Augen. Sie war schon oft ausgelacht worden, weil sie immer von sympathischen und unsym= pathischen ihre bon sympathischen und unigms pathischen Stimmen sprach. Sie konnte nichts dasur; für sie war es nun einmal keine Neben-sache, welche Stimme ein Mensch hatte. Sie empfand sold ein scharftönendes Organ fast wie

eine Art forperlichen Schmerz.

Sie ftand an der halbgeöffneten Thure. Plötlich hielt oben die Frau mit ihrem Gefreisch inne und eine Männerstimme tönte herab. Eugenie fuhr zusammen. Ja, ja, er war es! Dies war seine Stimme. Der Klang berührte sie elestrisch — er weckte mit Macht Erinnerungen in ihr auf. Sie wußte mit einem Male was es gewesen, das, von diesem Manne kommend, eine Art Macht über sie ausgeübt; es war diese tiefe, eigenthümlich vibrirende Stimme gewesen, die ihr junges Mädchenherz gepactt hatte. Sie hatte es ja erfahren, welche bebenden Tone er anzuschlagen vermochte.

Eugenie war sehr erregt; ben ganzen Tag und manche folgenden Tage konnte sie keine gleich= mäßige Stimmung mehr finden. Sollte sie sofort Sollte fie fofort ausziehen? Dber follte fie fich ber Möglichkeit einer öftern Begegnung aussetzen? Sie dachte lange darüber nach. Das Ende war, daß sie sich entschloß zu bleiben. Was hätte ihr Mann bazu gesagt, wenn fie fort ware? Er hatte fie ausgelacht, und bas tonnte fie ichon gar nicht leiben. Und vor Allem, was hatte Berr Rayman gedacht, wenn er nachträglich erfahren, daß fie vor ihm geflohen? Er hatte benfen fonnen, sie fürchte sich, und das war gar nicht wahr! Nein, es war gewiß das beste, sie blieb und zeigte bamit, daß die gange Beschichte ihr im Grunde gleichgültig sei. Ihr Nachdenken wurde unterbrochen durch den

Besuch ihrer Freundin Clotilde. Man sah ber kleinen Frau schon von weitem an, daß sie er-

füllt war von einer großen Neuigkeit. "Nun, was jagst Du dazu", rief sie schon unter der Thüre, "daß Herr Rayman wieder aufgetaucht ift und bagu noch mit einer Frau? Du weißt, August hatte die langen Jahre her fein Wort mehr von ihm gehört, so daß er wieder anfing zu benten, sein Freund sei diesmal boch

todt. Gang und gar nicht! Er war feiner Zeit ruhig nach Cadix zurückgegangen und hatte bort geheirathet, wie andere Leute auch! Und daß er jett gerade in dies Haus zieht! Ob er wußte, daß Du hier wohnst? Das ist ja ganz pikant, interessant, liebe Genie, mit seinem ehemaligen Anbeter zusammen zu wohnen! Ich beneide Dich um die Situation! Ich für mich weiß leiber gar nicht, wie einem dem Mann gegenüber zu Muthe ift, dem man einmal einen Korb gegeben. Mein August war ja meine erste und einzige Liebe, die ich bann auch gleich geheirathet habe.

Eugenie sagte nichts darauf. Sie wollte sich vor Clotilden nicht die Bloge geben, als hatte

bie Sache sie sehr aufgeregt. "Und was sagst Du zu der Frau?" fuhr die Freundin fort. "Ich finde es ganz unbegreiflich — unmöglich, daß er dies Geschöpf heirathen mochte. Herr Rayman hat mich enttäuscht; ich hätte Bessers von ihm erwartet. Es kommt mir bor, es sei kein Zeichen von großer Achtung vor ben Frauen überhaupt, wenn man folch ein Wesen gut genug zu seiner Gattin findet. - Weißt Du, ich glaube, es war doch sehr klug und weise geshandelt von Deinen Eltern, daß sie Dich seiner Beit vor einer Berbindung mit ihm bewahrten; Du wärest sicherlich sehr unglücklich geworden. Jebenfalls hättest Du nicht so hübsch immer Deinen freien Willen gehabt; ich glaube, Herr Rayman hat sehr viel Anlage zu einem Thrannen. Und bann ift er immer fo finfter, bag es einem frieren fann, wenn man ihn nur anfieht; er ist viel finsterer noch als früher. Nun dazu mag er seine Ursache haben, ich denke, feine anmuthige Ewira wird ihm keine fehr reig-volle Häuslichkeit bereiten. Ich möchte nicht an seiner Stelle sein, ich habe genug von ihr befommen geftern schon nach einer halben Stunde. Du mußt wiffen, Rayman's haben nämlich geftern ihren Befuch bei uns gemacht. Bor Allem tann man mit der Frau gar nicht sprechen; sie kauder-welscht nur ein paar kleine Brocken Französisch, ba ift man schnell zu Ende mit ihr. Somit langweitte fie sich natürlich, während wir sprachen, und so suchte sie sich auf ihre Art Unterhaltung. Sie fing an, auf meinen Mann ganze Ladungen Blicke abzufenern von oben, von unten, von der Du fannst benten, wie viel Gindruck das auf August machte; er saß da wie ein Bär, der er ift, undeweglich neben ihr, und hat sie nur nachher tüchtig ausgelacht. Als sie bemerkte, daß sie ihn mit ihren bloßen Blicken nicht bezaubern könne, stand sie auf, ging zu meinem Blu= mentisch und dort — benke Dir! — zupfte sie mir nichts, dir nichts, meine schönen rothen Azaleen ab, gang als ob fie befonders für fie gewachsen waren, und ftectte fich dieselben nachläffig eine um die andere in ihr Haar. Ihr Mann, etwas erschrocken, entschuldigte sie damit, daß sie eben von klein auf gewohnt sei, stets frische Blumen zu tragen. Ich lächelte natürlich verbindlich zu dieser Impertinenz, innerlich aber war ich wütthend fürwahr, wenn man fo viel Mühe und Sorgfalt auf seine Pflanzen verwendet und dann seine Freude an den paar Blüthen haben möchte, jett, wo man draußen ja nichts sieht wie Schnee — siehst Du, es zucke mir fast in den Fingern . . . Nun, Du wirst begreisen, daß die Dame, mit unfern Blumen geschmückt, nicht mehr Eindruck auf meinen Baren machte, als vorher. Er sah sehr verblüfft drein, und so griff sie denn zum letzten Gewaltmittel. Sie öffnete mein Piano, und nachdem sie ein wenig hin und her geklimpert, sing sie plöglich sehr ungenirt zu singen an — wie! das kann ich Dir nicht einmal beschreiben. Es klang schrecklich, ungesähr wie eine gesprungene Trompete! Herr Rayman sah nun, benke ich, ein, daß es an ber Zeit sei, uns von biesem Genuß zu erlösen und so führte er seine Frau, ihren Gesang unfanft unterbrechend, auf sehr turze Manier hinaus. Ich muß gestehen, wenn man mich um Rath gesragt, so hätte ich mich dahin ausgesprochen, die Dame ruhig in ihrem Spanien zu belassen."

Eugenie ftimmte bei. "Gewiß, bas mare bas

Es wundert mich nur, wie Herr Rayman auf Die höchst merkwürdige Idee verfallen ift, nach &. zu tommen. Was fonnte ihm hier anziehend scheinen. Er hat feine Verwandte, außer August teine Bekannte hier; die Berhaltniffe bei uns find Beiden fremd und ungewohnt, die Gegend, bas Klima jest mitten im Winter so unanmuthig als möglich, besonders wenn man aus dem sublichen Spanien kommt. Rurz, ich habe mir schon den Kopf darüber zerbrochen. Bon Herrn Rayman selbst bekommt man natürlich keinen Aufschluß iber seine Inner nam tund ternen auffichten über seine Feine Fen; er hat nie an zu großer Offenseit und Mittheilsamkeit gesitten. Als ich ihn sehr theilnehmend um den Grund seines Herschiedene Umftände ihn dazu bewogen. Ich wußte demnach so viel als vorher. Und als ich mich zu Donna Elvira wandte, um von ihr zu hören, ob es ihr bei uns gefalle, meinte sie trocken: "Ich werbe erst sehen!" Sehr diplomatisch ge-antwortet! Sie muß natürsich erst sehen, ob alle hiefigen Männer fich ihrer holden Erscheinung gegenüber so gleichgültig verhalten werden, wie der meinige. Auf das kommt Alles an für fie. Ich fürchte nur, sie wird in dieser Beziehung nicht viel Gutes erfahren." (Fortsetzung folgt.)

Briefkaffen der Redaktion.

Junge Sausfrau. Aus dem Abfall von eingefochten Früchten läßt fich nach Mittheilung einer bewährten Köchin ein guter Haustranf herstellen, wie solgt: Die sehr gut ausgepreften Früchte jeder Art werden verrieben und mit Wasser gepressen Fruchte seber Art werden verreben und mit Wahser bebeckt in einem Gesäg über Nacht stehen gelassen und hernach durch ein Haarsie oder Tuch geprest. Auf 1 Liter Frucht-wasser nimmt man 125 Gramm Jucker, läßt dies 1/4. Stunde lochen und füllt es kalt in Flashen. Will man diesen Most längere Zeit ausbewahren, so verbindet man die Flashen mit seuchter Blase, umwickelt sie mit Heu oder Tuch, stellt sie zu 1/4. Theiten gestüllt in kaltes Wasser und läßt sie 10 Minuten leng kochen.

Fr. E. S. auf 28. Aus der hand unserer Expedition gesen nur reine, unversehrte Exemplare und die Post ist ver-pslichtet, Ihnen solche in gutem Zustande abzutiesern, und wir bitten um sosortige Mittheilung, wenn die schlechte Ab-lieserung sich wiederholen sollte.

Fr. E. B. 38. in E. Die Firmen Meber-Moos und Corrodi, Bandagisten, beide in Zürich, würden Ihnen und Corrodt, Bandagiten, beide in Fürth, würden Ihnen das Berlangte am besten liesen. Fertig tausen lätzt sich so etwas nicht, da der Artitel den bestehenden Körperverhält-nissen gang genau angepaßt werden muß. Bon vorssichtig geleiteter, dem speziellen Falle angemessener und anhaltend fortgesetzter Seilgymnassicht können Sie sür die nachträgliche Entwickung des zurückgebliebenen Körpersheites das Beste

Fr. 5.-5. in 28. Beften Dant für ihre freundliche Aufflärung; Ihre Warnung war am rechten Plage.

Fr. 28. 6. Als weitere Abreffe für befonders ange= Fr. I. G. Als weitere Abresse für besonders angenehmen und in jeder Beziehung empfestenswerthen Erholungsort nennen wir Ihnen Hotel "Augeten" bei Pjässten (Kanton Schwyz) am Zürichse und das Hotel und Pension "Mittaghorn" in Wengen bei Lauterbrunnen. Der Ausenthalt dort sei von medizinischen Autoritäten sehr empfossen, seiner ausgeziehneten, früstenden Bergluit wegen. Pensionspreis Fr. 3.50, mit Wilch inbegriffen. Rahrung ausreichend und gut. E. L. Die bewußte Sendung ging über Mailand, daher die Verzögerung. Wir sind num auch im Bestige des letzten Angezeigten und hossen erhot batd briesliche Rachrickten geben zu können; inzwischen auf diesem Wege alleitig berz-

egten Angezegten und hoffen recht dato brieftiche Nachrichten geben zu können; inzwischen auf diesem Wege allseitig herz-lichste Erühzel Unser höchster Tenuperaturgrad war bis da-hin 21% Grad R. Bis zu 100 Grad F. wie in dorten, hossen wir es denn doch nicht zu bringen. De. S. in S. Mit vielem Vergnügen senden wir Ihnen das Gewünschte; auch die Nachlieferungen und Einbanddecken sind besorgt.

find beforgt.

3. A. Die besten Förderer für das Frauenstimmrecht sind wenn auch unbewußt und wider Wilsen — arrogante, unersahrene junge Männer, die sich anmaßen, Stellung und Bedutznisse segeammten Frauengeschlechtes sur Gegenwart Bedirfnisse des gesammten Frauengeschieches sur Segenwar-und Aufunft endgillig zu beurtheilen. Schade, daß solch' un-reise Jungen überhaupt eines weiblichen Weiens bedürfen, um auf dem Schauplag diese Erden-Daleins zu erscheinen. Wie männlich und erhaben wäre es doch für Solche, sich selbst gebären und die Mutter (weil eben auch Eine vom weiblichen Geschlechte) ganz entbehren zu fönnen! Im Examen weiblichen Geschlechte) ganz entbehren zu können! Im Examen fällt der "flotte Buriche", "dos Ideal der Männlichkeit", 2—3 Mal durch; Mutter und Schwester aber schaffen in ununterbrochener, harter Arbeit die Mittel, um — etlichen Stammsneipen einen langjährigen, guten Kunden zu erhalten. Stammineten einen langjagrigen, guten kinden zu erhalten. Steuern muffen Mutter und Schwestern verdienen und auch bezahlen; ben Bruder Studio fummert daher auch beren gerechte oder ungerechte Bertheilung nicht; die Wirthschaftsgesche sind ihm recht, so wie sie sind, je lager und weite

maschiger, um so lieber. Die Erbichaftsgesetze könnte er sich nicht besser wünschen, benn von dem, was seine Mutter mit den Schwestern alfällig auf die Seite legen kann, kommt ihm ja nach dem Ableben der Ersteren von "Rechtswegen" denn er handelte ja nur "gemäß seiner angeborenen na fürslich en Rechte". Und zur Ehe wählt er sich ein Mädchen mit Vermögen ober ein solches mit einträglichen Verufe, da ift er geborgen in jedem Falle, er darf ja das Vermögen jeiner Frau zu eigenen Halle, er darf ja das Vermögen jeiner Frau zu eigenen Halle, er darf ja das Vermögen jeiner Frau zu eigenen Halle, was die Vermögen gestellt frei verfügen. Was könnte er noch Vessers zu wührlichen kannte fran kannte den Versers der Vers haben? Er fieht, wie die Manner, auf jede Lebenslage Be-zug nehmend, so ausreichend und väterlich (?) für ihre Nach-

fommen desfelben Geschlechtes gesorgt haben, daß doch auch fommen besselben Geschlechtes gesorgt haben, das doch auch die Frauen damit zufrieden sein sollten. Ihm graut, wenn er daran dentt, wie Vieles sich ändern könnte, wenn die Frauen ebensalls als stimmberechtigte Staatsbürgerinnen ansertannt werden würden. Da könnte ja das Leben sür ihn eine ganz verzweiselte Gestalt annehmen! Da könnte der Miljigggang besteuert und die Trunksuch bestraft werden! da könnte die Polizeistunde gehandhabt und die Sittenpolizei auch dem Manne zur Empfindung gebracht werden; da könnte mit alten Paragraphen eines ungerechten Erhschaftsgeletzs aufgeräumt und würden vielleicht die Chegesetze rewirt werden, so das er nicht mehr mit alküliam Krauenstrumen. gefeges aufgeraumt und wurden vielleicht die Spegeleige redikt werden, so daß er nicht mehr mit allsälligem Frauenvermögen schalten und walten und sich aus dem Verdienste der Frau gittlich thun könnte. Ihm wird heiß und kalt, wenn er an solche Voraussegungen nur von Ferne benkt und — da kann er nichts Bessers thun, als die gesammte Frauenwelt — mitsammt Mutter und Schwestern — unmündig zu erklären und unfähig, vom össenklichen Leben und seine Ein-

richtungen etwas zu verftehen. Um aber Diejenigen vom Nachbenten abzuschrecken, die etwa mit ihrem Bermögen ober mit ihrem Geschäfte in allfälliger Ehe ihn zu beglücken aus-erlesen sein könnten, warnt er ein jedes, "nur halbwegs ge-sittete" Mädchen, sich mit dem Gedanken über das weibliche Stimmrecht ja nicht zu befassen, "denn sie rauben der zarten Zungfräulichfeit allen Schmelz, der die Männer an dem weiblichen Geschlechte so sehr bezaubert und fie willig zu beren Sklaven macht."

Staven macht."

So, junger Mann! Das Urtheil über Ihr Gebahren überlassen wir unsern verständigen Lesern und Leserinnen, und wir rathen Ihnen, keine Frau mehr über ihren Lebensberuf und thre Philipten belehren zu wollen, bevor Sie im Stande sind, erstens sich selbst zu erhalten und zweitens auch diesenigen armen, unschuldigen Geschöpfe, welchen Ihre gepriesene "Männlichkeit" zu einem elenden, jämmerlichen und verachteten Dasein vershalten hat!

holfen hat!

Eine gebildete, alleinstehende Wittwe, in selbständiger Führung eines guten Haushaltes praktisch erfahren und mit der Erziehung von Kindern vertraut, ist wegen veränderten Verhältnissen in der bisherigen Familie im Falle, sich einen neham Wichtmackein auch der Beste

andern Wirkungskreis zu suchen. Beste Referenzen sind geboten.
Offerten unter Chiffre A Z 26 sind zu richten an die Expedition der "Schweizer Franen-Zeitung" [2120 Frauen-Zeitung". [2120

2117] Ein gebildetes Fräulein (gelernte Kindergärtnerin) sucht ge-stützt auf gute Zeugnisse baldigst Stelle. Selbige könnte die geistige Stelle. Selbige könnte die geistige und körperliche Pflege der Kinder bei grosser Liebe für dieselben überwachen und der Dame in Allem geschickt zur Hand sein. Gefl. Offerten wolle man unter Chiffre H B 78 poste restante Burgdorf niederlegen.

Gesucht.

2088] Zwei ordentliche Töchter könnten unter günstigen Bedingungen das Kleider-machen erlernen bei Fräul. J. Horber, Damenschneiderin in Oberuzwil. (H659G)

B Eine Tochter [2099]

von angenehmer Erscheinung, heiterm und solidem Charakter, hände Stelle in einem kleineren Gasthof am Bodensee, wo sie anach Wunsch Gelegenheit hätte, das Kochen, sowie alle Hausgeschäfte zu erlernen. Behand lung wie als Tochter des Hauses. Adresse ertheilt die Expedition.

2125] Eine junge, gut erzogene Tochter von freundlichen Umgange und ange-nehmer Erscheinung, im Hauswesen tüch-tig und im Kleidermachen wohl bewandert, wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung in einer angesehenen und gebildeten Familie Stellung zu nehmen, sei es als Stütze der Hausfrau oder für den Unterricht der Töchter im Kleidermachen. Auf Salaire wird weniger reflektirt als auf Sainte wird weniger renektirt als auf freundliche Behandlung und Gelegenheit, sich am Umgang der Familie weiter zu bilden. Gefällige Offerten befördert die Expedition der "Schw. Frauen-Zeitung".

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3 St. Gallen. Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637E Herren-Anzügen, Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

2126] Eine brave, tüchtige Person, arbeitsfreudig, reinlich und gesund, findet bei freundlichem Familienleben gut bezahlte Stelle zur Besorgung der Hausgeschäfte in der Umgebung einer Stadt. Meldungen nimmt entgegen die Exped. der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Conserve- (oder Einmach-) Gläser,

mit oder ohne Verschraubung,

Inhalt 1/2 bis 5 Liter, liefert en gros und en détail billigst J. Weber's Bazar z. Schlössli an der Speisergasse

in St. Gallen.

Erholungsstation für Kinder.

Aegerisee — 800 Meter.

Prospecte. (F 199 Z) [2026]

Hürlimann, Arzt.

Zwischen dem Mythen u. dem Rigi im herrlichen Thale von Schwyz.

Bad Seewen Station der Gotthardbahn

5 Minuten nach Brunnen am Vierwaldstätterse 1 Std. n. Rigikulm.

Per Bahn

Kuranstalt zum "Sternen".

Pensiouspreis für Frühstück, Mittagessen (Table d'hôte), Abends 4 Uhr Café complet, Nachtessen und Zimmer per Tag 5 bis 5 1/3 Fr. (M1402Z)

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Ergebenst empfiehlt sich Der Eigenthümer: M. Fuchs-Kürze.



Alte Münzen

für Sammlungen, zum Anhängen an Uhrketten etc., zum Erstellen von Brochen, Mantelhacken u. s. w., sowie fertig erstellte Münzbrochen, Armbänder, Stecknadeln u. drgl., alterthümliche Schmucksachen u. drgl., aster-tutumious und solche im **Renaissance-Style** empfeh-len wir einem geehrten Publikum ange-legentlich. [2083

von Schmucksachen eingesandt werden und sind wir stets Käufer von alten Münzen, Antiquitäten etc.

legentlich. [2083 Es können auch Münzen zum Erstellen

Steiger & Bindschedler, Bijoutiers, Atelier in Arbon.

Mit dem Alleinverkauf

unseres selbstgepressten, garantirt reinen, unverfälschten Olivenöls haben wir für die Ostschweiz die Herren

Kuhn & Maag

Comestibles-Handlung, Rindermarkt, Zürich, betraut, wo solches in Korbflaschen von 5 bis 50 Kilos à Fr. 2. 50 per Kilo be-zogen werden kann. [2121

Union des Propriétaires de Nice Société anonyme au capital de 500,000 fr.

2113] Eine junge Tochter mit guter Schulbildung sucht Stelle, sei es im Mu-sterfach oder als Ladentochter. — Gute Referenzen werden gerne geboten.

Für Eltern.

Mr. Grasset, Lehrer in Montreux (Waadt), wäre geneigt, ein Mädchen oder einen Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension zu nehmen. — Referenzen: Herr Pfarrer Béchet. (H 1535 L) [2105

Für alle andere Auskunft wende man sich gefälligst an Mr. **Grasset** selbst.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei (H 2032 Q) von

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe.

— Wascherei und Bleicherei weisser — wascheret und Distonerer Weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Rei-nigung von Tisch- und Boden-Tep-pichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

2116] Unter die Obhut einer tüchtigen Hausfrau, zur Erlennung in den Hausgeschäften und zur Ueberwachung einiger Kinder, wird ein gutgesittetes, anständiges, junges Mädchen aus braver Familie gesucht. Bei gutem Charakter und gewissenhafter Besorgung der Kinder wird von Anfang an Lohn bezahlt. Mütterliche Aufsicht und Behandlung zugesichert. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Amerikanische

Apfelschälmaschinen

unübertrefflich in Schnelligkeit, Einfachheit und Solidität, per Stück zu Fr. 4. 50,

J. Weber's Bazar in St. Gallen.

2115] Man sucht auf Anfang Oktober für 2115] Man sucht auf Anfang Oktober für ein junges Ehepaar auf dem Lande eine tüchtige und erfahrene Magd, welche gut kochen, putzen, die übrigen Hausgeschäfte besorgen und über verträglichen Charakter, Fleiss und Treue befriedigende Austunft geben kann. Guter Lohn, sowie freundliche Behandlung werden zugesichert. Offerten unter Chiffre H 685 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Allen Verdauungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig be-währte Heilmethode zur Beseiti-gung ihres Leidens dringend em-pfohlen werden. [1776E] Die belehrende Schrift Chronischer

Magen- und Darmkatarrh ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von **J. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein).

Keinen Bienenhonia

(ausgeschleudert) verkauft per ½ Kilo à Fr. 1. — (H 3271 Q) [2122 J. Jeker in Trimbach b. Olten.